Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936

Autor(en): Wilhelm Merian

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1937

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/c864a919-a0e9-4db6-abc9-153ce0f6d1d9>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Das künstlerische Leben in Basel

vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936.

Ein Rückblick
auf Theater, Musik und bildende Kunst

A. Theater

Die 102. Spielzeit des Basler Stadttheaters (Direktion *Egon Neudegg*) begann am 16. September 1935 und schloß mit dem 15. Juni 1936. Voran gingen ihr seit dem 22. August einige Vorstellungen leichterer Werke. Die künstlerische Arbeit während der Saison durfte sich hören und sehen lassen. Unter dem Druck der Verhältnisse hielt man sich noch mehr als sonst von Experimenten und problematischen Werken fern. Die *Oper* brachte an Neuheiten Ermanno Wolf-Ferraris entzückende Buffooper «Die neugierigen Frauen», Bizets farbenreiche Frühschöpfung «Die Perlenfischer» und Puccinis Indianeroper «Das Mädchen aus dem goldenen Westen». Alle drei Werke wurden bei Publikum und Presse aufs beste aufgenommen. Noch mehr Erfolg war bekannteren Werken beschieden: Verdis «*Traviata*» brachte es auf zwölf, Mozarts «*Figaro*» auf elf, Flotows «*Martha*» auf zehn Vorstellungen. Mozart und Verdi waren auch sonst vertreten, ersterer noch mit einer guten Neueinstudierung von «*Così fan tutte*». Daneben stand mit dem «*Evangelimann*» von Kienzl eine ausgesprochene Niete. Auch in dieser Saison war *Felix Weingartner*, der inzwischen Staatsoperndirektor in Wien geworden war, in Basel zu Gast; er leitete zwei schöne Vorstellungen des «*Tristan*». Weiterhin wurden nicht weniger als sieben Aufführungen des «*Parsifal*» von Richard Wagner durch den Kapellmeister der Sinfoniekonzerte *Hans Münch* dirigiert; es ist erfreulich, daß damit ein besonders enges Band zwischen Konzert- und Theaterleben geknüpft

worden ist. Wieder fand die Saison ihre Krönung in den Frühjahrsfestspielen der Stadt Basel, die diesmal von neuem Mozart gewidmet waren; sie gipfelten in zwei italienischen Aufführungen des «Don Giovanni».

Das *Schauspiel* erhielt seine besondere Note durch die Mitwirkung zweier ständiger Gäste: *Carl Eberts* und *Leopold Bibertis*. An diese Namen knüpfen sich ganz große Eindrücke; Shakespeares «Maß für Maß» (für Basel neu!), Schillers «Kabale und Liebe», Romain Rollands Revolutionsdrama «Die Wölfe» dürfen jedes als ein Ereignis bezeichnet werden. Zu einem der größten Erfolge seit Jahren auf dem Gebiet des Schauspiels wuchs sich aber die Wiedergabe des amerikanischen Jesuitenstückes «Die erste Legion» in Eberts Inszenierung aus; dreiundzwanzigmal konnte es gegeben werden! Das Basler Stadttheater ist in der Berücksichtigung unserer Schweizer Autoren führend. Drei Uraufführungen wurden geboten: *Oskar Wälterlins* Lustspiel «Wenn der Vater mit dem Sohne...», *Albert J. Weltis* neugefaßtes Lustspiel «Der Vertrag mit dem Teufel» und *Jakob Bührers* soziales Schauspiel «Annemargret», und außerdem kamen noch C. von Arx («Der heilige Held») und Konrad Falke («Dante») zu Wort. Das Publikum lohnt den mutigen Einsatz des Theaters bei schweizerischen Werken nicht immer mit dem wünschbaren Interesse.

Eine Seltenheit ereignete sich auf dem Gebiet der *Operette*. Hier hat einmal ein Schweizer einen Beitrag geleistet, und zwar gleich einen recht glücklichen. So brachte es *Paul Burkhardts* «Hopsa», von Zürich ausgehend, auch in Basel zu einem Rekord; fünfzehn Aufführungen waren zu verzeichnen. Altes und Neues wurde im übrigen auf diesem Gebiet gemischt und mit wechselndem Erfolg geboten. Einem großen Teil des Publikums sagt eben dieses Genre vor allem zu.

Durch Matineen und Kammerspiele wurde der Spielplan erweitert und ergänzt. Der Jugend wurden in üblicher Weise «Märchen» geboten; besondern Anklang fand «Nuß-

knackers Weihnachtsfahrt» von Malberg und Wolff; Werner Wolff ist der (schweizerische) Dramaturg des Basler Stadttheaters.

Statistisch ergibt sich von den Aufführungen folgendes Bild (für Näheres verweisen wir auf die Zusammenstellung in Nr. 40 der «Theaterzeitung»): In der Zeit vom 22. August 1935 bis und mit 15. Juni 1936 fanden im Stadttheater selbst, im Volkshaus und an Gastspielen außerhalb Basels 364 (im Vorjahr 353) Vorstellungen statt, darunter u. a. 140 im Abonnement, 15 in der Vorsaison, 86 zu volkstümlichen Preisen, 26 für die Jugend. Durch Radio wurden 6 Abende übertragen, darunter «Figaro» und «Don Giovanni». Im Ganzen waren es 55 Werke, die durch das eigene Personal einstudiert wurden, 16 Opern (97 Aufführungen), 25 Schauspiele (132 Aufführungen) und 14 Operetten (104 Aufführungen). Unter den in Basel gastierenden Ensembles finden wir Karsenty, den Blauen Vogel, den Grand Guignol und die Gruppe um Curt Götz, an Tanzgästen das Joos-Ballett und Trudi Schoop, an Einzelgästen Georges Baklanoff, Maria Cebotari, Max Hirzel, Adele Kern, Sigrid Onegin, Salvatore Salvati u. a. In der Vorsaison wurden im wesentlichen Operetten gespielt, in der Nachsaison war das Schauspielhaus Zürich in 10 Abenden zu Gast (Kingsley, «Menschen in Weiß»; Knittel, «Protektorat») und fanden zwei Aufführungen des von Fritz Reinhardt-Sieper ins Baseldeutsche übertragenen Molièreschen «Avare» («Der Gyzknäpper») statt.

Wieder hatte das Theater im verflossenen Winter hart mit finanziellen und politischen *Schwierigkeiten* zu kämpfen. Die Einnahmen gingen weiter zurück (aus Abonnement und Besucherheft von 204 650 auf 169 000 Franken, bar von 403 806 auf 362 334 Franken). Daneben wurden allerdings in den Ausgaben Ersparnisse von insgesamt 102 959 Franken erzielt. Trotz allen Anstrengungen verblieb aber wieder ein Defizit von 58 910 Franken. Gegenüber dem Vorjahre mit 56 622 abonnierten Plätzen betrug die Zahl diesmal 48 524. Dabei ist allgemein anerkannt

worden, daß das Theater sein künstlerisches Niveau trotz allen Einsparungen hat halten können.

Die Behörden beschäftigten sich mehrfach mit unserm Schmerzenskind und Prügelknaben. Nach sorgfältigen Untersuchungen und Vorarbeiten durch eine großrätliche Kommission unter Dr. *Eugen Dietschy* glaubte man im Dezember 1935 auf Grund einer Staatssubvention von 400 000 Franken eine neue Basis für den Weiterbetrieb in der Saison 1936/37 gefunden zu haben. Da wurde das Referendum ergriffen, die Vorlage fiel Ende Februar 1936, und erst Mitte Mai konnte der Große Rat sich erneut mit der Frage befassen. Eine jährliche Subvention von 400 000 Franken auf die drei nächsten Jahre fand endlich unter gewissen Bedingungen die Mehrheit, und nachdem noch das Personal seinerseits freiwillig in eine Reduktion seiner Bezüge eingewilligt und nunmehr alle Parteien im Hinblick darauf von einem neuen Referendum abgesehen hatten, konnten ganz zu Ende Juni nach langen Monaten der Unruhe und Verlust wertvoller Zeit die Vorbereitungen für die neue Spielzeit an die Hand genommen werden.

Noch ist zu erwähnen, daß die Kommission am 3. Dezember 1935 ihr Mitglied Dr. *L. Mettenberger-Keckeis* verlor, der ihr seit etwa einem Jahr als staatlicher Delegierter angehörte.

W. Merian.

B. Konzerte

Die «Saison» begann recht früh, schon um Mitte September. Sie wurde eröffnet durch *Orgelkonzerte* von *Adolf Hamm*; seiner kostbaren Künstlerarbeit verdanken wir es, die größten Schöpfungen auf dem ganzen Gebiet der Orgelmusik in vollendeter Wiedergabe immer wieder hören und genießen zu dürfen. Wie hoch unsere wahren Musikfreunde diese Meisterkonzerte *Adolf Hamms* schätzen, zeigt ihr guter Besuch. — Eine Erscheinung allerersten Ranges, um die uns die Musikfreunde der ganzen Welt